

92. *summissa voce* (Ov. Met. VII, 90 *auxilium submissa voce rogavit*, Pont. IV, 3, 41).

93. *salutifer* (Ov. Met. II, 642 *totique salutifer orbi cresce puer*, Her. 21, 174 *salutiferam opem*).

Schliesslich scheinen noch einige seltene Wörter auf die Kenntniss des Vitruv, Seneca und Gellius hinzudeuten, cf.:

Transl. 37. *exuberatio* (Vitr. I, 4).

53. *coagmentum* (VIII, 7).

*turricula* (X, 19).

25. *vafritia* (Sen. ep. 49, 7).

35. *nauseabundus* (Sen. ep. 108 f. 47 med.).

Ann. Einh. 775. *foedifraga gens* (Gell. 19, 7, 5). id. 798.

778. *obnubilare* (1, 2, 5).

799. *aliosum* (7, 15. 12, 1. 17, 1).

Transl. 67. *laetabundus* (11, 15).

§. 13. Ueberblicken wir nun diese Resultate im allgemeinen. Während bis gegen das Ende des 8. Jahrhunderts die Sprache der historischen Darstellung das barbarische Latein der Merowingerzeit ist, finden wir in den ersten Jahrzehnten des 9. Jahrhunderts ein fast fehlerfreies, schön stilisiertes Latein, dem wir das Streben nach classischen Mustern sofort ansehen. Man wird dabei an den späteren Humanismus erinnert: fast alle Ausdrücke, die sich nicht in den classischen Autoren fanden, sind weggefallen, Cicero wird als das Ideal der schönen Schreibweise gepriesen. Der unvermittelte Satzbau der älteren Quellen ist daher verschwunden, wir finden dem Stile Ciceros nachgebildete, gut durchgeführte Perioden. Jedenfalls kann dieser völlige Umschwung nur das Product bedeutenden Fleisses und einer sehr ausgedehnten Lectüre sein, er tritt fast gleichzeitig ein mit der Kaiserkrönung Karls, welche auch den Wendepunkt in der Geschichtschreibung selbst bezeichnet. Der gebildete Franke, der dem Hofe des Königs nahe stand, hat sich damals durch die neue Würde seines Königs entschieden erhoben gefühlt und ist in nähere geistige Beziehungen zu Rom, der Mutter des Imperiums, getreten. Man hat daher die alten Autoren, welche die Grösse der einstigen römischen Weltmacht verherrlichten, wieder hervorgesucht, eifrig gelesen und die Ereignisse der Gegenwart sowohl in ihrer Sprache, als in ihrer Darstellungskunst aufgezeichnet. So tritt uns diese Geschichtschreibung überall lobrednerisch entgegen, Karl ist der rechtmässige Herr aller Völker, jeder Ungehorsam ist wider göttliches Gebot. Auch hier also hat die Erneuerung des Kaisertums und die eifrige Sorge Karls für die Hebung der Wissenschaften anregend und fruchtbringend gewirkt, freilich nur für kurze Zeit.

Sehen wir uns nun den Stil noch ganz im allgemeinen an. Der Periodenbau ist ciceronianisch, während sich der Wortvorrath und die Ausdrucksweise als ein buntes Gemenge aus den benutzten Autoren darstellt: Phrasen aus Caesar stehen